№. 24. Der 1843.

Breslauer Beobachter.

Ein Unterhaltungs-Blatt für alle Stände. Als Ergänzung zum Breslauer Erzähler.

Sonnabend, den 25. Februar. IX. Jahrgang.

Der Breslauer Beobachter erscheint wöchentlich 3 Mal, **Dienstags, Donnerstags** und **Sonnabends**, zu dem Preise von **4** Pfennigen die Nummer, oder wöchentlich für 3 Nummern **Einen** Sgr., und wird für diesen Preis durch die beauftragten Colporteure abgeliefert.

Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur **6** Pfennige.



Jede Buchhandlung und die damit beauftragten Commissionaire in der Provinz besorgen dieses Blatt bei wöchentlicher Ablieferung zu 15 Sgr. das Quartal von 39 Nummern, so wie alle Königliche Post-Anstalten bei wöchentlich dreimaliger Versendung zu 18 Sgt.

Annahme der Inserate für Breslauer Beobachter u. Erzähler täglich bis Abends 6 Uhr.

Redaction und Expedition: **Buchhandlung von Heinrich Richter**, Albrechtsstraße Nr. 11.

Historische Skizzen aus Schlesiens Vorzeit.

Die Bergglocke.

Eine Sage aus Reichensteins Vorzeit. Von Ferd. Schreiber.

Wer kennt nicht das kleine blühende Bergstädtchen am Fuße des Jauersberges, ein Städtchen, welches vor Jahrhunderten durch seine Goldbergwerke für einen der wichtigsten Orte Schlesiens galt. Tausend und abermal tausend Schlacken liegen in dem weit umfassenden Thale vor der Stadt, ein Zeichen wie ehemals der Goldbau florirte. Heut sind diese Quellen versiegt, die Goldadern verschwunden; ein einziger Augenblick, wie die Sage geht, entriß auf ewige Zeiten den Bergleuten den Schacht, wo sie des Goldes große Menge fanden, nur tödtendes Gift sollten sie zu Tage fordern.

* *

Es war im Anfang des 14ten Jahrhunderts. Nach der Abendseite der Stadt, tief unten im Schachte arbeiteten zwei rüstige Männer, und lösten des flimmernden Erzes Menge von den Wänden. Der eine war ein Jüngling von 22 Jahren, der andere wohl mehr als noch einmal so alt, aber die jugendliche Kraft schien ihn nicht verlassen zu haben, muthvoll arbeitete er mit seinem Nebenmann um die Wette, obgleich ihm der Schweiß tropfenweis von der Stirne rann.

»Ihr seid ja unendlich hitzig, Vater Luz,« sprach Franz der Jüngere, »ist's doch, als wolltet Ihr mit Gewalt den goldenen Esel, wonach schon so lange Jahre gesucht wird, beim Ohre erhaschen.«

»Nicht so voreilig, mein Sohn,« entgegnete dieser, »hast kaum die Nase in den Schacht gesteckt, und schon giebst Du einen Geruch von Klugheit wie ein Alter, kümmre Dich nicht, ob ich viel oder wenig arbeite.«

Den Jüngeren schien diese Rede zu schmerzen, er legte seine Picke bei Seite und klopfte den Alten auf die Schulter. »Ich habe es ja nicht böse gemeint,« sprach er, »könnt Ihr denn gar nicht mehr auf mich gut werden, seitem der Kaiser bei seiner Anwesenheit mir ein kleines Geschenk gegeben hat; seid nicht böse. Ihr sollt mein Brautführer sein, nach Mondesfrist mach ich mit meiner Lisbet Hochzeit und lege dieses Handwerk wieder bei Seite, denn mir ist nicht wohl im Bauch des dicken Berges.«

Luz ließ die Arbeit ruhn und schaute betrübt in des Jünglings Auge. »Ich habe nichts Böses gegen Dich im Sinne,« sprach er, »aber ich fürchte, das jener Tag noch weit hinaus geschoben werden wird, Melchior, der Obersteiger spricht nicht gut von Dir.«

»Hu! was war das?« rief Franz ängstlich und schmiegte sich an den Alten, »ein schneidender Wind pfiff an meinem Ohre vorüber.«

Dieser schneidende Luftzug wiederholte sich begleitet von einem grellen Pfeiffen.

»Der Herr sei uns gnädig,« sprach der Alte leise, »der Geist des Berges ist durch unzeitige Reden aus seinem Schlummer gestört worden.«

Das Pfeiffen, welches durch Mark und Bein drang, nahm zu, und der Luftzug wurde heftiger, als sei er von einer Menge unheilbringender Geister gepeitscht.

»Lege Dich auf die Erde mein Sohn und bete, daß Dir der Geist keinen Schaden thut, aber rühre Dich nicht von der Stelle; so bald es nachläßt, will ich wieder Feuer anzünden. Du kennst noch nicht die Gewalt dieses Geistes, Du bist heut das erstemal im Schacht, aber Du wirst mehr erfahren.«

Lange hatte Franz auf dem Angesicht geruht; der Berggeist mit allen seinen Schrecken war schon vorüber und noch immer rief ihn nicht sein Veter Luz empor.

»Vetter,« sprach er leise sich erhebend, »Vetter, wo seid Ihr denn?« nur das Echo des Stollens antwortete dem unglücklichen Jünglinge, der verlassen von der Oberwelt, mitten im Bauch der Erde sein Leben enden sollte.

»Luz, Luz, wiederholte er lauter, und grausiger prallte die Stimme an den Stubenwänden zurück.

Ruhig setzte er sich auf ein vorspringendes Felsstück und dachte nicht ohne Zagen, über seine Zukunft nach.

Glaubend, Luz sei von ihm weggegangen um bald mit einem neuen Grubenlicht zurückzukehren, harrte der Jüngling anfangs ohne Kummer und Sorge, bald fing aber ein kalter Schauer seine Glieder zu überfallen, denn die frühere Angst hatte den Schweiß aus seinen Gliedern getrieben, der sich jetzt plötzlich kühlte.

Schon harrte er zwei Stunden, es fiel ihm ein, daß Luz sein Feuerzeug ihm abgenommen, schon ehe sie den Schacht hinabgestiegen waren; die Angst mehrte sich, da der Hunger dazu trat, ein Uebel welches fühlbarer ist als alle übrigen. Er suchte sein mitgenommenes Stück Brod und freute sich auch Luzens Essen zu finden, im Fall er ein oder zwei Tage in diesem Schacht zubringen müßte.

Nun hatte er Zeit zu denken und zu überlegen, alle Mährchen und Sagen, welche ihm die Großmutter von dem Berggeist erzählt, traten lebhaft vor seine Seele, und er dachte mit Schauder daran, diesem Kobolde so nahe zu sein.

»Ja, wenn ich den goldenen Esel hier entdeckte,« sprach er, »wonach die Bergleute schon seit Jahrhunderten seufzen, wie würden mich die Leute auf den Händen tragen; es muß doch was Schönes sein, einen Schacht zu entdecken, wo das Gold schon gediegen da liegt und nicht erst durch die Schmelze von der Schlacke gereinigt werden darf. — Aber was fällt mir denn ein, bin ich nicht ein rechter Thor, daß ich hoffe so etwas zu erlangen, wie oft hat mir Luz erzählt, als ich noch zu ihm in die Schule ging, daß nur dann erst des Goldes gediegene Masse in unendlicher Menge der Geist des Berges hergeben würde, wenn man diesem Kobolde ein unbescholtenes Paar, welches bald durch des Priesters Segen sollte vereinigt werden, opferte. — Gott welche Ahnung, mein Herz pocht lauter, sollte ich und meine Lisbet zu diesem Opfer auserfehen sein? — Nein, nein, Luz ist ein zu guter Mann, der mir von Jugend an so schöne

Lehren gab, er kann nicht wollen daß ich untergehe, ich allein!,— o wie gern wollte ich allein hier verschmachten, wüßte ich nur, daß Lisbet eine Thräne über diesem tiefen Grabe mir opferte.«

Diese Gedanken beunruhigten und schwächten seinen Körper, daß er bald in einen erquickenden Schlaf verfiel, der aber nicht lange dauern sollte, da die quälende Angst um sein Leben ihm die schaurigsten Bilder der Nacht vor seine Seele führte.

Still weinend erhob er sich wieder, ergriff seine Picke und das Bündel mit dem Brod, und versuchte aus dem unterirdischen Labyrinth sich heraus zu winden.

Einige hundert Schritte von der Stadt entfernt stand das große Haus des Obersteigers Melchior Worüß, eines langen finstern Mannes mit ungeheurem Knebel- und Backenbart.

Mißmuthig starrte er in die knisternde Flamme seines Kamins, horchte dann wieder, ob Jemand seiner Thür sich nahe.

Endlich erschallten Fußtritte auf dem hölzernen Boden des Hausflurs und Luz trat in das Gemach.

»Ihr habt Euch wohl von dem einfältigen Laffen nicht trennen können?« fuhr ihn mit barschen Worten der Obersteiger an, »schon seit 6 Stunden warte ich auf Euch.«

»Nehmt mirs nicht übel, Herr Melchior, wer ein solches Gemüth durch 20 Jahre rein erhalten und vor allem Straucheln bewahrt hat, dem fällt es hernach schwer, sich von ihm zu trennen.«

(Fortsetzung folgt.)

Beobachtungen.

Zur Breslauer Sittengeschichte des 17. Jahrhunderts.

(Beschluß.)

1617.

Den 19. Januar ward Michel Mosis uneheliches ungetrautes Weib, die ihm viel Diebstal zugebracht, die Säke bei Steinau genähet, zur Oels enthauptet, und Christoffel einer aus Mosis Gesellschaft, nach Enthauptung gerädert.

1618.

Den 26. April ward am Ringe enthauptet Sebastian von Laß, der den 20. Febr. Hans Wilhelm von Domnik auf dem Neumarkte unterm Schlittenfuhren erstochen.

1621.

Den 25. Juni ward 2 Stadtsoldaten das Leben abgesprochen, einem das Schwert, dem andern der Strang zuerkannt, aber auf dem Neumarkt bei der Justizia, da der rechte Ernst angehen sollte, wiederum geschenket.

1622.

Den 29. März, am Ostertage, stach Hanns Wahner, Rothgerber, hinter dem Kaisers Hof beim Brunnen wohnhaft (in der Gegend der heutigen Universität), im grimmigen Zorn sein eigenes Weib wegen vermerkter Buhlerei mit dem Messer zwischen die Schultern bis ans Heft, daß sie stracks darnieder fiel und starb. Solches geschah auf der Kupferschmiedegasse in seiner Schwieger Hause, dahin er neben andern zu Gaste geladen war. Hat sich selbst in das Gefängniß eingestellet, ward im Jahre 1623 mit seiner Schwieger vertragen, und des Fürstenthums verweiset.

1623.

Den 21. Januar. Eine diebische Magd aus Furcht vor Strafe, kehlfiedelte sich im Stock, ward aber geheilet und ihr mit dem Staupbesen abgelohnet.

Den 18. März ward Dietrich von Falkenhain auf Bischöfliches Urtheil vom Thum auf einer Calesse über den Sand geführet, unter dem Thore im Wachstüblin von mir*) Beichte gehöret, von M. Michael, meinem Collegen, communiciret, und von uns Beiden bis auf die Justitia beleitet, da er mit dem Schwert von dem Neißischen Scharfrichter gerichtet worden. Hielt sich unterwegs mit stetem Singen und Beten wohl und christlich, und klagte nur einmal, daß ihn zu seinen Verbrechen das Armuth gebracht. (Was er verschuldet, ist nicht angegeben).

*) Dem Verfaßer dieser Chronik, Nikolaus Pol, Diakonus zu M. Magdalena.

Wenn wir diesen Zeitraum von 24 Jahren betrachten, so finden wir nicht weniger, als 21 in Breslau begangene Mordthaten, (ohne die scheußlichen Metzeleien der »Katze« und Consorten), 3 Brandstiftungen, 27 Hinrichtungen, theils unter furchtbaren Martern, und zwar 1 wegen Diebstahl, 1 wegen Falschmünzerei, 1 wegen Ehebruch und Blutschande, — 3 Landesverweisungen und 3 mal Staupenschlag, worunter 1 wegen versuchten Selbstmordes. G. R.

(Eingesandt.)

Einladung zum Narrenschmaus.

(Aus dem ungedruckten Narrenfeste zu Ohlau, den 18ten Februar 1843.)

Seitdem der Schöpfer gesprochen sein „Werde“ —
Gab's viel der Narren recht schon auf der Erde:
Doch so viel wie heute, sah ich noch nie!
Sie fuhren nach Ohlau et Compagnie
Nach Ohlau per Dampf, nach Ohlau hinaus! —
Dort suchten die Narren das Leubußer-Haus! —

Ich sah wie Narren als Narren sich tragen;
Und will's den Narren als Narr heute sagen:
Wollt Ihr als Narren, und Narren zu sein,
Stürmen in's narrende Narren hinein,
So meldet Euch, Narren! beim Narr'nkön'ge Klaus,
Er fährt diese Woche gen Leubuß hinaus!

Da giebt es ein narrendes Narr' ohne Ende
Närrisch begrüßend die närrende Scene —
Sie macht Euch zu Narren im wirklichen Sinn,
Und spendet Euch närrisch den Narrengewinn. —
Drum meldet Euch Narren! beim Narr'nkön'ge Klaus;
Er giebt diese Woche den Narren, Narr'nschmaus. —

Emil, Narrenliebhaber.

Lokales.

Vier und zwanzigster Jahres-Bericht über die Wirksamkeit der schlesischen Blinden-Unterrichts-Anstalt im Jahre 1842.

Am Schlusse des Jahres 1841 belief sich der Bestand der Zöglinge auf 22 männliche und 17 weibliche Blinde, worunter 1 Knabe und ein Mädchen aus der Stadt, welche nicht, wie alle übrigen, Wohnung, Beköstigung, Unterricht und Pflege aller Art in der Anstalt, selbst genossen, sondern nur den Schul-Unterricht besuchten. Neu aufgenommen wurden im Jahre 1842 8 männliche und 1 weibliche, zusammen 9 Blinde. Dagegen sind ausgeschieden 6 männliche und 5 weibliche, zusammen 11 Blinde. Es verbleiben sonach Ende Dezember 1842 24 männliche und 13 weibliche Zöglinge, worunter 1 Schulgänger aus der Stadt, indem der oben erwähnten Schulgängerin aus mehrfachen Rücksichten völlige Aufnahme zu Theil geworden ist. Für die Mehrzahl dieser Zöglinge hat der Fonds der Anstalt die Kosten der Verpflegung getragen. Für 6 Blinde wurde von Seiten des Staates die ganze Pension und für einige andere Blinde von ihren Wohlthätern und Angehörigen theilweise Pension gezahlt, wie dies der Nachweis der Einnahmen und Ausgaben der Anstalt näher besagt.

Die öffentliche Jahres-Prüfung der Zöglinge ist vor den Gönnern der Anstalt unter Vorsitz des Vereins am 25. Juni in der bisherige Weise abgehalten worden. Den Monat Juli benutzten die meisten Zöglinge um ihre Familien zu besuchen. Dieses scheint besonders zweckmäßig bei jüngeren Zöglingen, weil dieselben während eines Aufenthaltes von 5 bis 6 Jahren in der Anstalt ihrer Heimath, ihren Familien und Gemeinden leicht gänzlich entfremdet werden, was später, wenn sie völlig aus der Anstalt, zurückkehren, ihre Lage schwierig und unangenehm macht. Um jedoch den Zeitverlust zu vermindern, den allzuausgedehnte Ferien bei dem Unterrichte verursachen, wird künftig nur die zweite Hälfte des Monats Juli als Ferienzeit gestattet, der neue Lehr-Cursus aber, wie bisher, den 1. August angefangen werden, welches zugleich der Haupt-Termin für die Aufnahme neuer Zöglinge ist. Die Hülfsmittel der Anstalt zum Schulunterricht haben sich durch den Ankauf einer eisernen Drucker-Presse vermehrt, welche für 165 Rthlr. angekauft und durch welche bereits die Haus-Ordnung in Hochdruck für die Blinden geliefert worden ist. Ein Mehreres wird dieselbe künftig liefern können.

Von den 37 Zöglingen der Anstalt gehören dem evangelischen Bekenntnisse 13 männliche und 5 weibliche, dem katholischen Bekenntnisse 11 männliche und 8 weibliche an. Die Weihe der Confirmation empfingen durch den Senior zu St. Bernhardin Herr Krause 3 Knaben und 1 Mädchen, durch den Oberen des Alumnats und Katecheten der Domschule Hrn. Wittke 1 Mädchen.

Die Arbeitsleistungen der Zöglinge sind in der nachfolgenden Rechnungslegung näher bezeichnet.

Dem Vereine selbst sind als neue Mitglieder beigetreten: Herr Stadtrath und Premier-Lieutenant a. D. J. Warnke und Herr Partikulier F. W. Pulvermacher. Ausgeschieden ist dagegen Herr Kaufmann C. Cranz. Die von dem letzteren unentgeltlich verwaltete Rendantur der Anstalts-Casse ist seitem von uns dem bisherigen Controleur der Casse, dem Lieutenant und Inspektor F. A. Hofmann, gegen Erlegung von 600 Rthlr. Caution unter alleiniger Verantwortlichkeit übertragen worden. Das Curatorium der Casse haben die Herren Warnke und Pulvermacher übernommen. Alle Quittungen der Anstalts-Casse werden von jetzt an von dem Rendanten und Inspektor Hofmann unter Contrasignirung des zweiten Cassen-Curators Herrn F. W. Pulvermacher ausgestellt werden, was wir hierdurch zu öffentlichen Kenntniß bringen.

Das großmüthige Wohlwollen, welches der Anstalt von ihren Gönnern auch in diesem Jahre zu Theil geworden ist, hat nicht blos deren Fortbestehen gesichert, sondern uns auch in den Stand gesetzt, den nachstehenden günstigen Rechnungs-Abschluß zu legen.

Der Kassen- und Vermögens-Zustand der Anstalt ist nach der gelegten Jahres-Rechnung folgender:

A. Einnahme.

	Rthlr.	Sgr.	Pfg.
1) An Zinsen von Activ-Capitalien	1623	7	10
2) = Collekten-Geldern	1271	20	1
3) = stehenden freiwilligen Beiträgen	613	21	6
4) = Geld-Geschenken	47	16	3
5) = Vermächtnissen	1893	29	11
6) = Königl. Stipendien für 6 Zöglinge	360	—	—
7) = Unterhaltungsgeldern für Zöglinge von Privaten	107	—	—
8) = Bekleidungsgeldern	223	15	—
9) = Ueberschüssen aus der Fabrikations-Casse	33	5	11
10) = Miethzins	250	—	—
11) = realisirten Activis	1300	—	—
12) = Insgemein	—	10	—
Summa	7725	6	6
Hierzu der Bestand vom vorigen Jahr	1697	19	4
an Resten	7	9	—
Summa der Einnahme	9430	4	10

B. Ausgabe.

	Rthlr.	Sgr.	Pfg.
1) An Verwaltungskosten	127	—	3
2) = Besoldungen	1707	4	—
3) Für Unterrichtsmittel	270	8	11
4) Zur Unterhaltung des Hauses, Gehöftes und des Ufers	136	—	3
5) Zur Unterhaltung des Haus- u. Küchengeräths, so wie zur Wäsche, Bereinigung und zur Vermehrung des Inventariums	182	10	—
6) Auf Feuerung und Beleuchtung	283	20	6
7) Zur Unterhaltung der Zöglinge	1939	26	11
8) Zur Vermehrung des Capital-Fonds	3820	5	1
9) Beihülfe zur Wohnungsmiethe für entlassene Zöglinge	12	—	—
10) An Nießbrauch, Zinsen von Legaten	28	—	—
11) Insgemein	14	24	6
Summa	8521	10	5
Bleibt Bestand	908	23	5
An Resten stehen aus	90*)	—	—

*) Diese Reste sind bereits eingegangen.

C. Das Capital-Vermögen besteht:

	Rthlr.	Sgr.	Pfg.
a) In Hypotheken	29450	—	—
b) = chirographarischen Schuldverschreibungen	50	—	—
c) = Pfandbriefen	2350	—	—
d) = Bank-Gerechtigkeits-Obligationen incl. unverzinslichen Zinsscheinen	518	22	6
e) = Staatsschuldscheinen	5725	—	—
f) = Prämienscheinen	100	—	—
Summa	38193	22	6
Dasselbe betrug Ende 1841	35725	—	—
Es hat sich dasselbe vermehrt um	2468	22	6

Verzeichniß der im verflossenen Jahre eingegangenen Geschenke:

	Rthlr.	Sgr.	Pfg.
Von dem Herrn S. in Bernstadt	5	—	—
Aus dem Concert des Herrn Ernst durch den Herrn Geh. Rath Heinke	20	—	—
Aus einer Verlassenschaft durch den Herrn Geh. Rath Schwürtz	1	—	—
Von der Frau G. K. v. R.	—	26	3
Von dem Hochwürdigen Dom-Capitel zu St. Johannes	20	—	—
Von dem Herrn Pastor Wandersleben in Bankau	—	20	—

Ferner:

Von dem Schönfärber Herrn Hartmann 10 Pfd. feiner Bindfaden; von dem Gutsbesitzer Herrn Friedländer auf Pöpelwitz 10 Schock Henkelstöcke zu Korbmacher-Arbeit.

Herr Schornsteinfegermeister Sander ließ auch in diesem Jahre, wie schon früher geschehen, sämmtliche Schornsteine der Anstalt unentgeltlich fegen.

Der schlesische Verein für Blinden-Unterricht.

Freiherr v. Stein, Gen.-Landsch.-Repräsentant. Schwürtz, Geh. Hofrath u. Ober-Post-Direktor.
Heinke, Geh. Ob.-Regier.-Rath. Biebrach, Stadtrath. Dobe, Maurermeister.
Fuhrmann, Geh. Justiz-Rath. Dr. Kahlert, Professor. Krause, Senior. Dr. Kuh, Professor.
Latussek, Weihbischof. C. M. Meyer, Stadtrath. F. W. Pulvermacher, Partikulier.
Sander, Regierungs-Sekretair. Dr. Schönborn, Gymnasial-Direktor und Professor.
v. Strantz, General-Lieutenant. Warnke, Stadtrath.

Uebersicht der am 26. Februar c. predigenden Herren Geistlichen.

Katholische Kirchen.

St. Johann (Dom). Amtspr. Canon. Dr. Förster, 9 Uhr.
St. Vincenz. Frühpr. Capl. Kausch. Kanon. Herber 9 Uhr.
St. Dorothea. Frühpr. Capl. Pantke. Amtspr. Pfar. Weiß 9 Uhr.
St. Maria (Sandkirche). Curatus Landscheck, 9 Uhr. Nachmittagspr. Capl. Kamhof, 3 Uhr.
St. Adalbert. Amtspr. Capl. Baucke 9 Uhr. Nachmittagspr. Pfar. Lichthorn 2 Uhr.
St. Matthias. Cur. Jammer, 9 Uhr.
Corpus Christi. Pfar. Thiel, 9 Uhr.
St. Mauritius. Pfarrer Dr. Hoffmann, 9 Uhr.
St. Michael. Pfarrer Seeliger, 9 Uhr.
St. Anton. Cur. Peschke 9 Uhr.
Kreuzkirche. Frühpr. Ein Alumnus.

Welt-Begebenheiten.

*** Ein New-Yorker Blatt berichtet, daß das Brennholz jetzt in einigen der Centralstaaten so selten sei, daß ein Mann mit einem hölzernen Beine beim Dunkel nicht wagen dürfe, auszugehn, aus Furcht, daß man ihn desselben beraube.

⁂ Ein Herr Martin in Paris hat an den Perkussionsgewehren eine Vorrichtung angebracht, welche die Zündhütchen selbst aufsetzt, wodurch eine bedeutende Zeitersparniß erzielt wird.

⁂ Der Franzose Gobert de Ger hat wieder eine neue Setzmaschine erfunden, und nach seinem Namen „Gerotype" getauft. Nach ihren Leistungen ist sie der Dampf der Typographie, die Dampfmaschine für die Buchdruckerkunst. Vier Setzer und 2 Handlanger gehören dazu, um die Maschine zu beschäftigen. Diese 6 Personen setzen spielend in einer Stunde 80,400 Lettern, also 20 Mal mehr, als 6 gewöhnliche Setzer in derselben Zeit. Schnell, wie sie setzt, legt sie die Buchstaben nach dem Gebrauche auch alle wieder ordentlich in die bestimmten Kästen.

⁂ Ein alter pommerscher Edelmann, der in der Kirche aus dem pommerschen Gesangbuche singen hörte: „Herr Gott, Vater im Himmelreich, der Du machest Alle gleich," — sagte zu seinem Nachbar: „Das kann nicht sein, das giebt die Ritterschaft nicht zu."

Allgemeiner Anzeiger.

(Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur Sechs Pfennige.)

Taufen und Trauungen.

Getauft.

Bei St. Vincenz. Den 19. Febr.: d. Kunsthändler u. Glasermstr. A. Busch T. — d. Schneidergef. E. Sacher S. — d. Tischlermstr. J. Gliwitzki Zwill. T. — d. Handschuhmachermstr. L. Tusch S. — d. Schuhmachermstr. A. Hircher T. — d. Schneidergef. R. Imjella T.

Bei St. Adalbert. Den 9. Februar: 1 unehl. T. — Den 19.: 1 unehl. T.

Bei St. Matthias. Den 19. Febr.: d. Steindrucker J. Gloger S. — d. Grünzeughändler C. Czajzar T.

Bei St. Dorothea. Den 17. Februar: d. Haushälter A. Welz T. — Den 19.: d. Tagarbeiter zu Lehmgruben J. Domi S. — d. Schlossergef. B. Elsner T. — d. Tagarbeiter Fr. Thomas T. — d. Schuhmacher Fr. Parlow T. — d. Schneidermstr. J. Jäcke T. — d. Hutmacher J. Eckardt T. — 1 unehl. S. — 1 unehl. T.

In der Kreuzkirche. Den 18. Febr.: d. Musikus L. Heiber S.

Bei St. Corpus Christi. Den 19. Febr.: d. Schneidermstr. beim 1. Cürass. Regmt. A. Funke S. — Den 20.: 1 unehl. S.

Bei St. Mauritius. Den 18. Febr.: d. Dreschgärtner in Oswitz A. Müller T. — d. Dienstknecht J. Frisch S.

Bei St. Michael. Den 17. Februar: d. Hautboist im 10. Infr. Regmt. J. Mieser T. — Den 19.: d. Müllergef. (Altmühlscher) B. Lenhardt S. — Den 20.: d. Branntweinbrenner E. Hennig T.

Getraut.

Bei St. Adalbert. Den 22. Febr.: d. Buchhalter Anders mit H. Laskowsky.

In der Kreuzkirche. Den 22. Febr.: d. Schneidergef. R. Becker mit Jgfr. Emma Schott.

Bei St. Corpus Christi. Den 19. Febr.: d. Bahn-Wärter in Gr. Mochbern C. Förster mit P. Stiller. — Den 20.: d. herrschaftl. Bediente A. Priemer mit Jgfr. Louise Knorr.

Bei St. Mauritius. Den 19. Febr.: d. Inwohner in Althof G. Maiwald mit T. Mischken. — d. Inwohner in Althof A. Seidel mit J. Burth.

Bei St. Michael. Den 20. Februar: d. Fischer F. Schäbitz mit Jgfr. P. Franz.

Folgende **nicht zu bestellende** Stadtbriefe:
1) An den Musiklehrer Hrn. Mennig, vom 20. d. M.
2) An den Hrn. Ober-Ingenenieur Rosenbaum, vom 22. d. M.
3) An Frau Gräfin v. Renard, v. 23. d. M.
können zurückgefordert werden.

Breslau, den 24. Februar 1843.

Stadt-Post-Expedition.

Theater-Repertoir.

Sonnabend, den 25. Februar: „Erziehungs-Resultate." Lustspiel in 2 Akten von Blum. Hierauf: „Das Abenteuer in der Judenschenke," Polnisches National-Gemälde in 1 Akt.

Vermischte Anzeigen.

Maschinendruck und Papier von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 11.